

Kurze Mitteilungen

Der Rauhußkauz (*Aegolius funereus*) nun auch im Spessart

Die überraschende Entdeckung eines gehäuften Rauhußkauzvorkommens in der Lüneburger Heide durch KUHK (Orn. Mber. 47, 1939) hatte das ornithologische Interesse in besonderem Maße auf diese Art gelenkt. Nach der herrschenden Meinung sollte diese Art außer in den Alpen nur mehr in den montanen Nadelwaldgesellschaften der Mittelgebirge verbreitet sein. Nunmehr war bewiesen, daß der Rauhußkauz auch in sekundären Nadelforsten bis hinunter in die norddeutsche Tiefebene siedelt. Neuerdings wurden durch KÖNIG (J. Orn. 110, 1969) sogar Rauhußkauzvorkommen in ausgesprochenen Buchenwaldgesellschaften auf der Schwäbischen Alb bekannt.

In Bayern kommt die Art in der hochmontanen Fichten- und in der montanen Fichten-Tannen-Buchen-Region der Alpen, des Bayer. Waldes, des Fichtelgebirges und des Frankenwaldes vor; dazu finden sich einige Brutplätze in sekundären Nadelforsten im südlichen Alpenvorland, auf dem Fränkischen und Oberpfälzer Jura und in der Rhön. (MEBS, Eulen und Käuze, Stuttgart 1966; WÜST, Anz. orn. Ges. Bayern 6, 1962). Aus dem vorigen Jahrhundert liegen Nachweise aus den Kiefernforsten des Nürnberger Reichswaldes in einer Höhenlage wenig über 300 m NN vor (JAECKEL, Die Vögel Bayerns, München 1891).

Zeitlich am jüngsten sind die Nachweise der vereinzelt Vorkommen in der Rhön (TRETtau, Jber. Untermain 1952; WÖHRMANN, Vogelring 28, 1959; SCHÄFF, Pirsch 13, 1963; SUNKEL, Anz. orn. Ges. Bayern 7, 1965).

In den Jahren 1964—1967 konnte der Verfasser nun auch in den südwestlich an die Rhön anschließenden Wäldern des bayerischen Nordspessarts in einem Umkreis von nur 3 km um den Markt Frammersbach (Landkreis Lohr/Main) an drei verschiedenen Stellen den Rauhußkauz feststellen. Hinweise auf frühere Vorkommen fanden sich auch bei STADLER nicht, dem 1963 in Lohr/Main verstorbenen besten Kenner der Vogelwelt Unterfrankens.

Der Nordspessart ist im Gegensatz zu dem auch heute noch überwiegend mit den ursprünglichen Waldgesellschaften von Eiche und Buche bestockten Hochspessart ein ausgedehntes Nadelwaldgebiet (auf bayerischer Seite rund 250 qkm Waldfläche). Die durch Raubbau devastierter Laubbestände waren bereits im vorigen Jahrhundert umgewandelt worden; auf den sonseitigen Hängen mit Kiefer, auf den Schatthängen vorwiegend mit Fichte; die von Naßschneebrüchen katastrophalen Ausmaßes regelmäßig betroffenen Hochlagen über 450 m NN weisen heute neben Resten der Eichen- und Buchenwälder eine sehr bunte Sekundärbestockung mit Kiefer, Fichte, Strobe, Lärche und Douglasie auf.

Am 21. 7. 64 beobachtete ich ca. 2 km südlich von Frammersbach in der Abenddämmerung 5 (oder 6) flüchtige Rauhußkäuze. Jungvögel und beide Elterntiere ließen sich durch Nachahmen von Mäuselauten fast zum Anfassern nahe heranlocken und im Scheine einer Taschenlampe betrachten. Auch an den folgenden Abenden traf ich die Käuzchen im gleichen Waldort, einem dichtstehenden, noch undurchforsteten Kiefernstangenholz an. Die anfängliche Vertrautheit war allerdings schon bei der zweiten Begegnung auffällig geringer geworden. 1965 konnte ich nicht beobachten. 1966 „sang“ bereits am 15. 2. und am 17. 2. ein Rauhußkauzmännchen ausdauernd in einem unmittelbar westlich an das Kiefernstangenholz angrenzenden Fichten-Kiefernaltholz. Auch am 3. 3. ertönte von 16.00 Uhr ab Strophe auf Strophe. In der Dämmerung strich ein zweites Käuzchen, offenbar ein Weibchen, hinzu. Während der Brutzeit hatte ich kaum Gelegenheiten zum Beobachten. Zu meiner freudigen Überraschung konnte ich am 26. 7. im selben Stangenholz wie 1964 4 (oder 5) ausgeflogene Jungvögel bestätigen. Auch diesmal ließen sich Junge wie Alte durch Mäuseln heranlocken, zeigten sich aber am folgenden Abend wiederum sehr zurückhaltend. Am 22. 11. ließ ein Männchen im alten Brutbestand seinen Herbstgesang vernehmen.

1967 sang ein Männchen am 4. 3. von 19.00 Uhr bis 21.30 Uhr an verschiedenen Plätzen ca. 300 m westlich vom alten Brutbestand in einem nur mittelalten (60jährigen) Fichten-Kiefern-Bestand. Trotz mehrstündigen Verhörens an mehreren Abenden konnte ich keine weiteren Feststellungen mehr machen.

Der Lebensraum dieses Vorkommens entspricht den Beschreibungen aus anderen Waldgebirgen: Oberhang einer mäßig steil zum Lohrtal hin abfallenden Südflanke, 350—400 m NN. Ein räumig bis lückig stehender Fichten-Kiefern-Waldbestand mit einzelnen Buchen von nur wenigen ha Ausdehnung, mit tiefbesteten zwischenständigen Fichten und einigen Naturverjüngungsgruppen. Daran angrenzend das erwähnte Kiefernstangenholz, Kieferndickungen, zwei offene Kulturflächen mit dürftigem Kiefernachwuchs (Brutplatz von 1 Paar Nachtschwalben und 2 Paaren Heidelerchen), dazu ein ca. 0,5 ha großer Forstpflanzgarten, auf dessen Zaunpfählen die Käuzchen mit Vorliebe paßten. Mitten durch den Altbestand führt der breite Aufrieb einer mäßig frequentierten Forststraße. Hangaufwärts und östlich schließen an das offenbar nur kleine Jagdrevier (keinesfalls über 100 ha) Eichenbestände mit lockerem Buchenunterwuchs an. Schwarzspechthöhlen waren vorhanden; bebalzt wurden 1966 aber vorwiegend 6 alte Berlep'sche Nisthöhlen der Starengöße, die für eine Benutzung völlig ungeeignet waren, da die Bodenfropfen nach Durchrosten der Haltefedern ausgefallen waren.

Am 3. 4. 67 hatte ich am Talende des Rinderbachs, ca. 3 km nördlich von Frammersbach, um 19.00 Uhr einige Rufreihen eines Rauhußkauzes vernommen. Ebenso am 6. 4. Am 10. 4. sang der Kauz mit größerer Ausdauer an verschiedenen Stellen im Umkreis von etwa 500 m. Vom 11.—23. 4. beobachtete ich täglich, meist abends und morgens. Allabendlich vernahm ich an derselben Stelle, dem Rand eines dichtgeschlossenen Fichtenstan-

genholzes zwischen 19.00 Uhr und 19.15 Uhr (regelmäßig 10 Min. vor Beginn des Balzstriches der Waldschnepfen) einige (maximal 20) Rufreihen. Nur morgens zwischen 3.15 und 4.00 Uhr (einmal von 4.00 Uhr bis 5.30 Uhr) wurde der Gesang intensiver. Trotz zeitaufwendigen Suchens konnte ich später weder eine Bruthöhle noch das singende Männchen finden.

Lebensraum war hier ein Südhang 400—500 m NN mit einem ausgedehnten Kiefern-Lärchen-Bestand mit Buchenzwischenstand, ein Fichtenaltholz auf einem Westhang, in der Senke zwischen beiden Hängen Kulturfläche und ein jüngeres Kiefernstangenholz.

Dem örtlich zuständigen Forstbeamten war der Rauhußkauz nicht bekannt. Er zeigte mir jedoch ein Foto einer aus der Öffnung einer niedrig hängenden künstlichen Nisthöhle blickenden „jungen Eule“, die sich im April 1966 beim Vorbeigehen regelmäßig hatte blicken lassen (der beschriebene Bestand war zugleich bis 1967 einer der bekanntesten Balzplätze des Auerwildes und deshalb von Jägern viel besucht). Diese „junge Eule“ war zweifelsfrei ein brütender Rauhußkauz.

Im April 1969 verhörte BEYERL (briefl.) am selben Ort mehrfach einen ausdauernd rufenden Rauhußkauz.

Auf ein drittes Vorkommen machte mich der inzwischen verstorbene Oberforstwart EBERT aus Frammersbach aufmerksam. In einem alten Fichtenbestand mit angrenzenden Kultur- und Dickungsflächen an der Schulter eines nach Norden einfallenden Hanges, 400—420 m NN, mit ungewöhnlich vielen Schwarzspechthöhlen soll in den Jahren zuvor regelmäßig ein Rauhußkauz, dessen typischer Gesang meinem Gewährsmann bekannt war, gerufen haben. Tatsächlich vernahm ich am Abend des 15. 4. 67 einige Rufserien. Dieses weitere Vorkommen war von den anderen beiden 4 bis 5 km entfernt und lag nur 3 km nordwestlich von Frammersbach.

Eine berufliche Versetzung im Herbst 1967 beendete meine Beobachtungen an den Rauhußkäuzen noch ehe ich Gelegenheit hatte, von diesen mehr zufälligen Feststellungen ausgehend systematisch und unter Verwendung geeigneter Hilfsmittel der Verbreitung dieser interessanten Vogelart nachzuspüren. Nachdem der dort bislang noch unbekannte Rauhußkauz im Umkreis von nur 3 km um meinen vorübergehenden Wohnort Frammersbach an 3 Stellen verhört werden konnte, liegt die Annahme nahe, daß intensivere Nachforschungen in den großen Nadelforsten des ornithologisch kaum beachteten Nordspessarts noch weitere Brutvorkommen bestätigen könnten.

Dr. Georg S p e r b e r , 8356 Spiegelau, Nationalpark

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologischer Anzeiger](#)

Jahr/Year: 1970

Band/Volume: [9_2](#)

Autor(en)/Author(s): Sperber Georg

Artikel/Article: [Kurze Mitteilungen: Der Rauhfußkauz \(*Aegolius funereus*\) nun auch im Spessart 170-172](#)